



**Universität
Bremen**

**Transferstrategie
der
Universität Bremen**

Unser Selbstverständnis und unser Transferverständnis

Die Universität Bremen hat in ihrer Strategie 2018 – 2028 folgende Vision formuliert: *Die Universität Bremen ist eine führende europäische Forschungsuniversität und ein inspirierender Ort der Bildung – sie ist vielfältig, verantwortungsbewusst, kooperativ und kreativ*¹. Der Anspruch, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich hierfür in Kooperation mit Akteuren innerhalb und außerhalb des Wissenschaftssystems für eine friedliche und freiheitliche Gesellschaft einzusetzen, prägt die Universität Bremen seit ihrer Gründung im Jahr 1971. Die Universität Bremen lässt sich nicht nur an ihren wissenschaftlichen Leistungen messen, sondern auch an ihrem Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen.

In der Strategie 2018 bis 2028 wird dieser Mission weiterhin eine hohe Bedeutung beigemessen: Die Universität will auch in Zukunft Impulse für gesellschaftliche Debatten, das kulturelle Leben und die wirtschaftliche Entwicklung liefern – insbesondere im Land Bremen, aber auch darüber hinaus. Dies gelingt der Universität besser mit ihren Partnern: Kooperation ist ein Schlüssel zum Erfolg und ein prägendes Merkmal der Universität Bremen.

In der gesamtgesellschaftlichen und wissenschaftspolitischen Diskussion erfährt der klassische Technologie- und Erkenntnistransfer mit Unternehmen aktuell eine doppelte Erweiterung, einerseits um Aspekte des Wissenstransfers und der Wissenschaftskommunikation sowie andererseits um neue Kooperationspartner in weiteren gesellschaftlichen Teilbereichen². Die Universität Bremen begrüßt diese Entwicklung und treibt sie mit voran. Wir verstehen Transfer als einen breit angelegten, stets forschungsbasierten Austauschprozess, der Kooperation und Dialog mit Akteuren aus Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft umfasst.

Die Universität Bremen hat sich in ihrer Strategie 2018 – 2028 zu ihrem Engagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung und für das lebenslange Lernen bekannt. Um der Bedeutung der Weiterbildung gerecht zu werden, wird es für dieses Aufgabengebiet einen eigenen Strategieprozess geben.

Die Universität Bremen ist eine mittelgroße Universität, die mit ihren zwölf Fachbereichen und der Research Faculty MARUM ein breites disziplinäres Spektrum aus den Geistes-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Lehrerinnen- und Lehrerbildung abdeckt. Die Zukunftsfragen

¹ Universität Bremen: Strategie 2018 – 2028. Online unter https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/universitaet/Strategiedokument/Strategie_2018-2028_Universitaet_Bremen.pdf. S. 10.

² Vgl. Wissenschaftsrat: Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien, Positionspapier, Oktober 2016. Hochschulrektorenkonferenz: Transfer und Kooperation als Aufgaben der Hochschulen, Entschließung, Potsdam, 14.11.2017.

heutiger Gesellschaften werden dabei in sechs interdisziplinären Wissenschaftsschwerpunkten (Meeres-, Polar- und Klimaforschung / Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat / Materialwissenschaften und ihre Technologien / Minds, Media, Machines / Logistik / Gesundheitswissenschaften) bearbeitet; diese spiegeln auch zentrale Innovationsfelder des Landes Bremen wider. Alle Disziplinen, Wissenschaftsschwerpunkte, Fachbereiche, Institute und Arbeitsgruppen sind transferaktiv. Transferformen und -partner weisen dabei eine hohe Vielfalt auf. Sie spiegeln die disziplinäre Breite und die jeweiligen Fachkulturen. Diese Vielfalt ermöglicht es allen Beteiligten, den eigenen „Transferpfad“ zu beschreiten, sich zugleich immer wieder an Beispielen guter Praxis der Kolleginnen und Kollegen zu orientieren und voneinander zu lernen.

In dieser Transferstrategie wird dargelegt, was unsere Transferkultur ausmacht, was uns bei unseren Transferaktivitäten motiviert und welche Ziele wir verfolgen. Unsere Planungen zur Governance und zur Qualitätsentwicklung im Transfer sowie konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der Transferstrategie sind in einem eigenen Anhang formuliert.

Unsere Transferkultur

Die Universität Bremen verfolgt das Ziel, eine im Transfer aktive und erfolgreiche Hochschule zu sein. Dies setzt die Etablierung und Weiterentwicklung einer Transferkultur voraus, deren Werte von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus allen Fächern, von der Universitätsleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Verwaltung und Technik geteilt werden. Die Transferkultur an der Universität Bremen wird durch Neugier, Selbstverständlichkeit, Respekt sowie Professionalität geprägt.

- Transferkultur der Neugier: Neugier ist Grundlage und Motor wissenschaftlichen Arbeitens. Wissenschaftliche Neugier bezieht sich nicht nur auf rein akademische Fragestellungen. Neugier ist auch die Triebfeder des Transfers. Durch Transfer bleibt die Universität neugierig auf Akteure auch außerhalb des Wissenschaftssystems, neugierig auf deren Themen und Fragestellungen, neugierig darauf, eigene Erkenntnisse auf praktische Relevanz und Anwendbarkeit zu überprüfen und Ergebnisse an die Gesellschaft (zurück) zu geben.
- Transferkultur der Selbstverständlichkeit: Das Zusammenwirken mit Akteuren außerhalb der Wissenschaft ist für die Universität eine Selbstverständlichkeit. Transfer ist eng verschränkt mit Forschung und Lehre. Transferleistungen werden wertgeschätzt. Die Chancen, die der Transfer bietet, werden stets mitgedacht und gerne ergriffen.
- Transferkultur des Respekts: Unser Ziel sind Kooperationen, von denen alle Beteiligten profitieren und einen Zuwachs an Wissen erfahren. Hierfür treten wir den Menschen und

Institutionen, denen wir im universitären „Außen“ begegnen, offen und auf Augenhöhe entgegen. Gesellschaftliche Akteure betrachten wir als Expertinnen und Experten in ihren spezifischen Feldern. und integrieren deren Expertenwissen.

- Transferkultur der Professionalität: Transferprojekte stellen hohe Ansprüche an ihr Management in der Universität. Beziehungen zu allen Partnern müssen gepflegt, Kosten kalkuliert, Fristen und Budgets eingehalten und auf sich ändernde Rahmenbedingungen muss flexibel und zielorientiert reagiert werden. Kommunikation muss zeitnah, zielgerichtet, klar verständlich und zielgruppengerecht gestaltet sein. Die Universität investiert in professionellen Transfer, der sich auf exzellente Forschungsleistungen und Lehrinnovationen stützt.

Unsere Motivation

Transfer ist kein Selbstzweck. Die Universität Bremen und ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler investieren knappe Ressourcen wie Zeit, Personal und Geld in ihre Transferaktivitäten. Hierfür gibt es gute Gründe:

- Transfer ist Teil unseres Auftrags: Seit ihrer Gründung sind Praxisbezug und gesellschaftliche Verantwortung Leitziele der Universität Bremen³. Hierauf basiert unser Selbstverständnis als gesellschaftlicher Akteur: Wir sind Teil des Innovationssystems, Teil der Wirtschaft, Teil der Zivilgesellschaft und es ist unsere Mission, den gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten und die Lebenssituation der Menschen zu verbessern – in der Region, aber auch national und global. Darüber hinaus existiert auch ein gesetzlicher Auftrag; im Bremischen Hochschulgesetz heißt es u.a. „Die Hochschulen fördern den Wissens- und Technologietransfer [...]“⁴
- Transfer ermöglicht Wirkung außerhalb des Wissenschaftssystems: Forschungsleistungen erhöhen primär die Reputation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Im Wissens- und Technologietransfer aktive Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erweitern ihren Wirkungskreis. Neben die wissenschaftlichen Leistungen (Output), z.B. in Form einer Publikation, treten die Auswirkungen (Outcome), von denen z.B. der Kooperationspartner profitiert, und die gesellschaftlichen Effekte (Impact). Leistet man einen eigenen, beobachtbaren und von Dritten wertgeschätzten Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen, kann dies auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befriedigend und motivierend wirken.

³ Vgl. <http://www.uni-bremen.de/universitaet/profil/leitbild.html>.

⁴ § 4 Abs. 4 BremHG. Weiter relevant sind auch die Absätze 5 (Weiterbildung), 9 (Information der Öffentlichkeit) und 10 (Alumni und Fundraising).

Zudem zeigt guter Transfer, dass es für unsere Gesellschaft wichtig ist, hervorragende Wissenschaft mit entsprechenden Mitteln auszustatten.

- Transfer erweitert die Forschungsmöglichkeiten: Transfer ist keine Einbahnstraße, sondern wesentlich von Kommunikation und Dialog geprägt. Wir lernen von unseren Transferpartnern und werden vor neue Herausforderungen gestellt. Wir lassen Fragestellungen, Herangehensweisen, Lösungswege und Technologien von außen in unsere Forschung einfließen und erweitern und bereichern so unser Forschungshandeln. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erwerben hierüber wichtige Qualifikationen – auch für eine Karriere außerhalb der Wissenschaft. **Die Freiheit der Forschung bleibt dabei immer gewahrt.** Durch ihre Transferstrategie und ihre vielfältigen Transferaktivitäten qualifiziert sich die Universität Bremen für die Teilnahme an anwendungsnahen und transferorientierten Ausschreibungen und Förderprogrammen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene.
- Transfer bereichert Studium und Lehre: Profilgebendes Merkmal des Studiums der Universität Bremen ist das Forschende Lernen, bei dem die aktive und an Forschungsfragen orientierte Auseinandersetzung mit Wissensinhalten im Mittelpunkt steht. Studierende sollen ihre erworbenen Kompetenzen und ihr Wissen im Rahmen von Projekten zur Anwendung bringen und Problemlösungskompetenzen entwickeln. Motivation und Lernerfolg können dabei besonders groß sein, wenn es sich um Projekte mit Praxisbezug handelt, in denen Studierende mit externen Partner*innen zusammenarbeiten. Sie arbeiten an realweltlichen Problemen, stellen ihre Kompetenzen zur Verfügung und erhalten hierzu direktes Feedback von den externen Partnern. Nicht erst seit dem Bologna-Prozess steht Transfer im Fokus der universitären Qualifikationsziele für Studierende. Der weitaus überwiegende Teil der Absolventinnen und Absolventen der Universität wählt einen Beruf außerhalb der Wissenschaft. Sie profitieren von der Verknüpfung zwischen Inhalten der Lehre, erworbenem Wissen und Kompetenzen und der Praxis im Rahmen des Studiums. Entsprechende Angebote erfahren großen Zulauf und tragen zur Erhöhung der Studierendenmotivation bei.
- Transfer schafft Mehrwert für die Region: Wir verstehen die Region als Gelegenheits- und Verantwortungsraum⁵. Als einzige staatliche Universität des Landes Bremen haben wir eine besondere Verantwortung für die Entwicklung der Stadt Bremen, des Bundeslandes und der Metropolregion. Der Transfer mit Akteuren aus der Region hat daher eine große Bedeutung. Wir sind ein Motor des Regionalen Innovationssystems, adressieren Zukunftsthemen für Stadt und Region, binden die Region an nationale und internationale Diskurse an, sichern die

⁵ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur regionalen Kooperation wissenschaftlicher Einrichtungen, Berlin, 26.01.2018.

Versorgung mit Fach- und Führungskräften und deren wissenschaftliche Weiterbildung. Wir bereichern die Stadt kulturell und ermöglichen lebenslanges Lernen von der Kinder-Uni bis zum Seniorenstudium. Die Kooperation mit politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren ist einer unserer Schwerpunkte.

Unser Transferweg

Um das Ziel dieser Strategie - die Etablierung und Weiterentwicklung einer von allen Universitätsmitgliedern geteilten und gelebten Transferkultur - zu erreichen, wird die Universität Bremen ihren Wissens- und Technologietransfer in allen Bereichen inklusive seiner Unterstützungsstrukturen breiter als bisher aufstellen. Dabei kann auf vorhandene Strukturen aufgebaut werden: Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen bereits viele Kommunikations- und Kooperationsaktivitäten durch, die bisher nur noch nicht aus der Perspektive des Wissenstransfers betrachtet wurden. Grundsätzlich wird das Transfer- und Kooperationspotential der innovativen Forschung und Lehre an der Universität Bremen noch stärker herausgearbeitet und umgesetzt.

Die folgenden Schritte tragen zur Etablierung der Transferkultur bei, indem sie diese konkretisieren, Transferaktivitäten priorisieren, ausrichten und letztlich den breiten Transfer intensivieren. Sie sind das Scharnier zwischen den Motiven und der Maßnahmenebene.

Wir werden:

1. die Sichtbarkeit von Transfer erhöhen und die Wertschätzung für Transferaktivitäten deutlich ausdrücken,
2. die Transferkompetenzen stärken und Unterstützungsstrukturen etablieren,
3. Lehre, Studium und Transfer noch stärker zusammendenken,
4. die Gründungskultur voranbringen,
5. unsere Kommunikation mit aktuellen und potentiellen Transferpartnern intensivieren und
6. unsere Verankerung in Stadt und Region festigen.

Um diese Schritte zu gehen, wird die Universität Bremen Maßnahmen hinsichtlich Governance und Qualitätsentwicklung sowie zur konkreten Umsetzung ergreifen. Diese werden im Anhang näher beschrieben.

Die Universität Bremen engagiert sich in der Weiterbildung und versteht sich als Ort des lebenslangen Lernens. Denn: Angesichts kurzer Innovationszyklen, rasanter Veränderungen in der Arbeitswelt und bunter Bildungsbiografien reicht auch ein akademischer Abschluss längst nicht mehr als Basis für ein ganzes Berufsleben aus. Mit ihrem Weiterbildungsangebot stellt sich die Universität Bremen dieser Verantwortung:

Berufserfahrene Fach- und Führungskräfte, aber auch Arbeitsuchende und BerufsrückkehrerInnen können ihr Fachwissen auf den neuesten wissenschaftlichen Stand bringen oder den Grundstein für den nächsten Karriereschritt oder eine berufliche Veränderung legen. Unternehmen finden in der Universität eine Partnerin für die passgenaue Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen. Dabei profitieren beide Seiten, denn die Fragen und Problemstellungen aus der beruflichen Praxis können auch der Forschung Impulse geben.

Thematisch umfasst das Angebot die Bereiche Erziehung & Bildung, Gesundheit & Pflege, Management, Recht & Soziales, Informatik & Digitale Medien sowie Umwelt & Technik. Es reicht vom einzelnen Modul über Weiterbildungskurse bis zum Weiterbildenden Studium mit Zertifikats- oder Masterabschluss. Die inhaltliche Verantwortung liegt jeweils bei einem oder mehreren Fachbereichen der Universität. Als zentrale Einrichtung unterstützt die Akademie für Weiterbildung der Universität Bremen (Akademie) die Fachbereiche in allen Phasen der Entstehung und Realisierung einer Weiterbildung als Kooperationspartnerin.

Zum lebenslangen Lernen zählt ferner das von der Akademie organisierte Seniorenstudium, zu dem auch ein umfangreiches Vortragsprogramm gehört – ein Beitrag zur Wissenschaftskommunikation.

Anhang:

Unsere Transfergovernance

Die Zuständigkeiten für Transfer sind im Rektorat der Universität Bremen klar und sichtbar geregelt:

Die Verantwortung liegt bei der Konrektorin/dem Konrektor für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer sowie für den Bereich der Lehre bei dem/der Konrektor/in für Lehre und Studium.

Innerhalb der Universitätsverwaltung arbeitet UniTransfer, die Transferstelle der Universität Bremen, seit 1985 als zentrale Unterstützungsagentur und Koordinierungsplattform. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von UniTransfer decken dabei bereits ein breites Themenspektrum ab:

Gründungsunterstützung und Unternehmensbeteiligungen, Erfindungen und Patente, Personaltransfer und Mentoring, Fundraising und Sponsoring, Spenden und Stiftungen, Alumni. Im Zuge der Umsetzung der geplanten Maßnahmen wird UniTransfer eine zentrale Rolle übernehmen, z.B. Unterstützung für den Transfer aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, Förderberatung angewandte Forschung und Administration der Zentralen Transferförderung.

Im unmittelbaren Umfeld der Universität Bremen gibt es noch weitere Transferunterstützer, die in bestimmten Handlungsfeldern wichtige Beiträge zum Transfergeschehen leisten, insbesondere

- die Uni Bremen Campus GmbH, eine 100%-Tochter der Universität,
- das Gründungsnetzwerk BRIDGE, das neben der Universität von den Hochschulen Bremen und Bremerhaven und der Bremer Aufbau-Bank getragen wird,
- den Patentverwertungsdienstleister innoWi GmbH,
- die Stiftung der Universität Bremen mit ihren Treuhandstiftungen,
- den Verein Alumni der Universität Bremen e.V. und
- den Verein Technologiepark Uni Bremen e.V.

Die Angebote und Erfahrungen dieser und weiterer Partner des regionalen Innovationssystems leisten wichtige Beiträge zur Etablierung einer Transferkultur an der Universität Bremen. Konkrete Ansatzpunkte finden sich bei den Maßnahmen.

Die Universität wird die vorhandenen Strukturen um einen mit externen und internen Mitgliedern besetzten Transferbeirat als strategisches Beratungsgremium des Rektorates ergänzen. Hierüber will die Universität zum einen das bei ihren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorhandene Wissen über erfolgreiche Transferansätze der verschiedenen Disziplinen nutzen und zum anderen die Perspektive und die Anforderungen der externen Kooperationspartner systematisch in die

Weiterentwicklung der Transferaktivitäten einfließen lassen. Auf Grundlage von Umsetzungsberichten zur Transferstrategie wird der Beirat Empfehlungen aussprechen zur Weiterentwicklung der Strategie sowie zur Beibehaltung, Neujustierung, Intensivierung, aber auch zur Beendigung und zum Neubeginn von Umsetzungsmaßnahmen. Des Weiteren fungiert der Transferbeirat als Jury eines Transferpreises.

Maßnahmen zur Erreichung der Transferziele der Universität Bremen

1. Sichtbarkeit von Transfer erhöhen und Wertschätzung für Transferaktivitäten deutlich ausdrücken

- Das Rektorat vertritt die Transferkultur, die Transfermotive und die Transferziele aktiv und wertschätzend in den Gremien auf allen Ebenen der Universität und gegenüber externen Stakeholdern.
- Die Pressestelle erarbeitet aktuell ein neues Kommunikationskonzept für die Universität und wird gemeinsam mit UniTransfer die Kommunikation über Transferaktivitäten und -erfolge als Bestandteil dieses Konzeptes verankern.
- Der Internetauftritt der Universität Bremen wird genutzt, um das Spektrum der Transferaktivitäten und die Zuständigkeiten, Kompetenzen und Angebote der Transferunterstützer an der Universität sichtbar zu machen.
- Das Rektorat und der Transferbeirat der Universität Bremen vergeben jährlich einen Transferpreis an ein Tandem aus Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler der Universität und externem Kooperationspartner für ein erfolgreiches Transferprojekt mit Vorbildcharakter.
- Bei der Beantragung und Genehmigung eines Forschungssemesters werden Transferleistungen stärker berücksichtigt. Die Richtlinie des Rektors wird entsprechend angepasst.
- In der Anwendung der Ordnung der Universität für die Vergabe von Leistungsbezügen und Zulagen (Leistungsbezügeordnung) wird Transfer als Tätigkeitsfeld für Forschung und Lehre aufgewertet.

2. Transferkompetenzen stärken und Unterstützungsstrukturen etablieren

- Die bestehenden Beratungsangebote zur DFG- und EU-Förderung werden durch eine Förderberatung „Angewandte Forschung“ (z.B. zu Programmen des BMWi, BMBF, BMZ, Land Bremen etc.) ergänzt. Die Beratung schließt auch Informations- und

Weiterbildungsangebote, z.B. zu Kundenakquise, Drittmittelinwerbung und Projektverwaltung, ein.

- Es wird geprüft, eine Zentrale Transferförderung nach dem Vorbild und in Kooperation mit der Zentralen Forschungsförderung einzurichten. Es sollen innovative Transferansätze gefördert, ausprobiert und evaluiert werden. Gesucht werden erfolgreiche Formate, die sich auf weitere Bereiche der Universität ausrollen lassen. Beide Bereichsforschungskommissionen entsenden Mitglieder in ein gemeinsames Gremium, das bei der Gestaltung der Ausschreibungen der neuen Zentralen Transferförderung mitwirkt und die Bewertung der eingehenden Anträge übernimmt.
- Das Rektorat prüft die Initiierung sogenannter Rolandprojekte. Mit Laufzeiten von bis zu 36 Monaten ermöglichen diese die Entwicklung und Umsetzung neuer Transferaktivitäten und /oder die intensive Kommunikation laufender Transfervorhaben für eine breite Öffentlichkeit.
- UniTransfer entwickelt ein Angebot „Scouting und Innovationsentwicklung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“, das sich an Arbeitsgruppen wendet, die sich für die Verwertung ihrer Forschungsergebnisse und/oder ihres Know-hows interessieren. Je nachdem, welcher Transferkanal als vielversprechend identifiziert wird, erfolgt dann eine Weiterbetreuung durch die jeweiligen Expertinnen und Experten bei UniTransfer oder einen Kooperationspartner.
- In Zusammenarbeit mit der Personalentwicklung werden die Programme für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung um Angebote zu Transferthemen ergänzt, z.B. Grundlagenveranstaltung „Transfer an der Universität Bremen“ für Neuberufene und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- In Zusammenarbeit mit BYRD (Bremen Early Career Researcher Development), dem Nachwuchszentrum der Universität Bremen, werden Angebote zum Erwerb von Transferkompetenzen für Promovierende und PostDocs entwickelt und kontinuierlich angeboten. Ebenfalls in Kooperation mit BYRD wird das Mentoring-Programm „Fokus Berufseinstieg“ für Promovierende und PostDocs geöffnet, die ihre weitere Karriere außerhalb der Wissenschaft planen.

3. Lehre, Studium und Transfer noch stärker zusammendenken

- Das Herstellen von Anwendungsbezügen durch Aufgabenstellungen aus der Praxis, die für und zusammen mit externen Partnern gelöst werden müssen, bereichert die Lehre, erhöht die Studierendenmotivation und festigt die Beziehungen der Universität zu ihren Partnern. Praxisorientierte Formate in der Lehre werden durch Anreize und hochschuldidaktische Begleitung gefördert, um ihre Anteile in den Studiengängen zu erhöhen.
- Gäste, Dozentinnen und Dozenten oder Lehrbeauftragte aus der Praxis erweitern den Blickwinkel der Studierenden und der Lehrenden. Die Lehre an der Universität profitiert von diesen Impulsen. Die Universität ermutigt ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit externen Partner*innen in der Lehre zusammenzuarbeiten und bietet hierfür Unterstützung, z.B. durch die Praxisbüros der Fachbereiche.
- Um erfahrene und engagierte Dozentinnen und Dozenten aus der Praxis langfristig an die Universität zu binden, können diese unter den Bedingungen des Bremischen Hochschulgesetzes und der Berufsordnung der Universität zu Honorarprofessorinnen und Honorarprofessoren bestellt werden.
- Die Befähigung und Anregung zum gesellschaftlichen Engagement sind eine wichtige Dimension akademischer Bildung. Die Universität Bremen prüft mit geeigneten Studiengängen, inwieweit sie durch Angebote des Service Learning das zivilgesellschaftliche Engagement von Studierenden und Lehrenden fördern und im Studium verankern kann. Entscheidend ist, dass durch das Service Learning Kompetenzen erworben und nachgewiesen werden, die zur Erreichung der Studienziele beitragen.
- Unterstützungsangebote aus dem Bereich des Personaltransfers, z.B. die Jobmesse Praxisbörse, das Mentoring-Programm „Fokus Berufseinstieg“, die Angebote der Praxisbüros der Fachbereiche und des Career Centers erhöhen die Karriereperspektiven unserer Absolventinnen und Absolventen. Die Universität wird weitere Arbeitgeber mit Interesse an attraktiven Recruitinginstrumenten als Kooperationspartner für diese Angebote gewinnen.
- Die Angebote von Entrepreneurship-Inhalten werden insbesondere für nicht-ökonomische Studiengänge im Rahmen von General Studies Modulen zur Verfügung gestellt. Studentische Initiativen, z.B. in Form studentischer Unternehmens- und PR-Beratungen, die darauf abzielen, im Studium erworbene Kompetenzen zur Lösung praktischer Herausforderungen einzusetzen, werden unterstützt.
- Viele Studierende an der Universität Bremen besitzen umfangreiche Berufs- und Erwerbsbiographien und bereichern die universitäre Lehre mit ihren Erfahrungen und Fragestellungen aus der beruflichen Praxis. Dies gilt insbesondere für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der wissenschaftlichen Weiterbildung.

- Die Universität prüft gemeinsam mit dem Transferbeirat, ob der o.g. neue Transferpreis eine Preiskategorie für die beste Verknüpfung von Lehrinhalten und Anwendung in der Praxis umfassen wird.

4. Gründungskultur voranbringen

- Die Universität setzt sich zusammen mit externen Partnern für den Bau und Betrieb eines Inkubators auf dem Campus ein, in dem Uni-Spin offs von der Nähe zu anderen Gründungen sowie von einem Unterstützungspaket aus Räumen, Nutzung von Laboren/Werkstätten sowie Beratung und Qualifikation profitieren.
- Das Bremer Hochschulgründungsnetzwerk BRIDGE ist die zentrale Anlaufstelle für Gründungsfragen und tritt mit seinem Netzwerkansatz in weiteren Ausschreibungen des Bundes zu Gründerhochschulen o.ä. an.
- BRIDGE ist Bremen weit Ansprechpartner für Gründungsinteressierte aus allen Hochschulen und bringt die langjährig erworbenen Beratungs- und Betreuungskompetenzen für diese Zielgruppe in das neue START-Haus der Bremer Aufbau-Bank ein. Dies gilt insbesondere für die Erfolge und Erfahrungen bei der Beantragung und Abwicklung von Gründungsförderungen im Rahmen der EXIST-Programme des Bundes.
- BRIDGE ergänzt die Gründungsunterstützung aus Sensibilisierung, Qualifizierung, Beratung und Gründungswettbewerb CAMPUSiDEEN um ein Netzwerk aus Coaches und Tandempartnern bestehender Unternehmen und erhöht damit die Erfolgchancen der Gründungsvorhaben.
- Die Universität erfasst ihre Gründeralumni systematisch, verfolgt die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Spin offs und bindet diese in ihr Angebot der Gründungsunterstützung ein.
- Die Universität weitet ihr Informations- und Beratungsangebot für gründungsinteressierte Promovierende und PostDocs aus. Hierfür verstärken BRIDGE/UniTransfer und BYRD, das Nachwuchszentrum der Universität Bremen, ihre Zusammenarbeit.
- Die Universität stellt sicher, dass für Intellectual Property-basierte Gründungen Schutzrechte gesichert und zu fairen Konditionen zur Verfügung gestellt werden.

5. Kommunikation mit aktuellen und potenziellen Transferpartnern intensivieren

- Die Kommunikation über inhaltliche Kompetenzen, Kompetenzträgerinnen und -träger sowie zum Portfolio an Transferinstrumenten wird intensiviert. Die Pressestelle und UniTransfer sorgen gemeinsam für die Verankerung im Kommunikationskonzept der Universität. Im Zentrum steht das Finden und Ausarbeiten von Erfolgsgeschichten im Transfer.

- Die Uni Bremen Campus GmbH wird in ihrer Rolle als Akquiseinstrument für Projekte und Aufträge der anwendungsnahen Forschung an der Universität weiterentwickelt.
- Zur Unterstützung unseres erweiterten Transferverständnisses und insbesondere zur Förderung des Transfers aus den Geistes- und Sozialwissenschaften werden gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestehende und potentielle Kooperationspartner – schwerpunktmäßig Kultureinrichtungen, Organisationen der Zivilgesellschaft und politische Akteure – nach ihren Kooperationswünschen und -bedarfen befragt. Die Universität erwartet hiervon u.a. wertvolle Hinweise für die Ausgestaltung transferunterstützender Angebote z.B. durch UniTransfer, die Pressestelle oder die Akademie für Weiterbildung.
- Die Universität intensiviert den Dialog mit Unternehmen und Institutionen über deren zukünftigen Fachkräftebedarf und entwickelt mit diesen gemeinsam passende Weiterbildungsmöglichkeiten der Universität. Hierbei kann an die Erfahrungen der Akademie für Weiterbildung aus dem Projekt „konstruktiv“ angeknüpft werden.
- Die Universität unterstützt ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Planung und Durchführung von Citizen Science-Projekten.
- Mit Hilfe des neu aufgebauten Beratungsangebots „angewandte Forschung“ werden Kooperationspartner für geeignete Förderprojekte angesprochen und gewonnen.
- Die Universität sichert ihr Intellectual Property maßgeblich im Bereich der Wissenschaftsschwerpunkte und setzt die dabei erreichten Schutzrechte gezielt zur Akquise von Transferprojekten ein.

6. Verankerung in Stadt und Region festigen

- Durch Auftritte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in regionalen Medien und öffentliche Vorträge wird die Sichtbarkeit der Universität in Stadt und Region erhöht. Zur Unterstützung hat die Pressestelle einen Expertinnen- und Expertenpool aufgebaut, um bei Medienanfragen gezielt den Kontakt zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herstellen oder auch selbst aktiv auf die Medien zugehen zu können.
- Vertreterinnen und Vertreter der Universität wirken an öffentlichen Diskursen und politischen Willensbildungsprozessen mit, kommunizieren Transferverständnis und -kultur der Universität und setzen sich für die notwendige Akzeptanz, Unterstützung und Ressourcenbereitstellung ein.
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität engagieren sich zum einen in Branchennetzwerken und Clustern, aber auch in politischen oder zivilgesellschaftlichen Beratungsgremien.

- Der Transferbeirat wird auch mit bedeutsamen Persönlichkeiten aus der Region besetzt.
- Die unifreunde, der Alumni-Verein, der Rector's Circle und die Stiftung der Universität Bremen mit ihren Treuhandstiftungen werden verstärkt über Transferaktivitäten und -erfolge informiert und als Multiplikatoren genutzt.
- Die Universität lädt weiterhin regelmäßig dazu ein, den Campus zu besuchen (z.B. OPEN CAMPUS, Bremer Kinder-Uni, Seniorenstudium, Blick hinter die Kulissen), verstetigt und erweitert diese Angebote und zeigt Präsenz in der Stadt (z.B. im Haus der Wissenschaft).
- Die Universität unterstützt die städtebaulichen Planungen und Vorhaben des Senats, durch die der Campus der Universität und der gesamte Technologiepark zu einem Wissenschaftsstadtteil mit Wohn- und Einkaufsmöglichkeiten und einer besseren Anbindung an die Stadt und das Verkehrsnetz weiterentwickelt werden.

Monitoring und Qualitätsentwicklung

Die Erfassung und Bewertung von Transferleistungen vor dem Hintergrund eines breiten, vielfältigen Transferverständnisses ist nicht nur eine praktische Notwendigkeit im Rahmen der Strategieumsetzung, sondern zuvor auch noch eine konzeptionelle Herausforderung. Die Entwicklung und Implementierung eines Monitoring- und Qualitätsentwicklungskonzeptes ist daher ein weiteres Element dieser Transferstrategie. Hier gilt es die Frage zu beantworten, wie eine Leistungserfassung und -bewertung gestaltet werden kann, die weiterhin die Aktivitäten und Erfolge im Technologietransfer berücksichtigt, aber auch den Wissenstransfer, Leistungen der Wissenschaftskommunikation sowie Kooperationen verschiedenster Formate mit einer breiten Vielfalt gesellschaftlicher Akteure abdeckt. Die Universität Bremen wird diese Frage für sich in einem oder mehreren Workshops beantworten, an dem oder denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, Fachleute aus der Universitätsverwaltung (z.B. Controlling) und externe Expertinnen und Experten mitwirken werden.

Angestrebt wird ein System mit folgenden Elementen:

- Sammlung und Veröffentlichung von Transferaktivitäten: Die bereits vorhandene Vielfalt und Leistungsstärke im Transfer wird durch eine Ist-Analyse der Transferaktivitäten systematisch erhoben. Es wird ein kurzer Steckbrief zur Beschreibung von Transferaktivitäten entwickelt, der allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern online zur Verfügung gestellt wird. Diese können so schnell und arbeitssparend die wichtigsten Informationen zu ihren Transferprojekten zusammenstellen. Die Steckbriefe werden dann im Internetauftritt der

Universität veröffentlicht. Auf diese Weise wird das Spektrum der Transferaktivitäten dokumentiert und uniintern und -extern sichtbar gemacht.

- Erfassung und Berichterstattung von Transferleistungen: Die Messung von Transferleistungen wird sich auf eine Kombination von quantitativen und qualitativen Elementen stützen. Bekannte Indikatoren (v.a. aus dem Technologietransfer, z.B. Volumen Auftragsforschung) werden ergänzt durch neue Indikatoren und qualitative Elemente (z.B. Fallstudien, Beispiele guter Praxis). Die Universität will nicht nur über den Input und Output ihrer Transferaktivitäten berichten, sondern zunehmend auch über die Wirkung, also Outcome und Impact. Die hierfür zu überwindenden methodischen Hürden werden in den oben genannten Workshops thematisiert. Letztlich sollen alle Informationen in den Transferbericht der Universität Bremen einfließen, der vom Rektorat verabschiedet, dem Transferbeirat und dem Akademischen Senat vorgelegt und anschließend veröffentlicht wird. Der Transferbericht ist ein wichtiges Element zur Beurteilung des Umsetzungsstandes dieser Transferstrategie.
- Bewertung von Transferleistungen: Im Zuge verschiedener Umsetzungsmaßnahmen werden detaillierte Informationen zu einzelnen Transferprojekten bzw. Transferaktivitäten einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhoben und bewertet werden. Beispiele sind die Anträge und Abschlussberichte geförderter Projekte der Zentralen Transferförderung, Zwischen- und Abschlussevaluation der sogenannten Rolandprojekte und die Selbstberichte der Fachbereiche zur Vorbereitung der Perspektivgespräche mit dem Rektorat.